Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. PETER, President
1311 Howard Str. Telephon: TYLER 340 Omaha, Nebraska

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr $5.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts: bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr $1.50.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Nebr., Montag, den 19. Februar 1917.

Nun kommt das Ende.

In diesem Satze gipfelte ein Interview, welches Viscount Bryce, früher englischer Botschafter in Washington, jetzt englischer Spezialist in deutschen Barbareien, kürzlich einem Zeitungskorrespondenten gewährte. Der vollständige Sieg der Alliierten könne jetzt als absolut sicher betrachtet werden, führte Bryce aus. Deutschland selbst habe in seiner Verzweiflung den Beweis geliefert, daß es vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch stehe. Vermutlich wählt Bryce diesen Ausdruck, weil er sich doch ein wenig geniert, das Wort Hungerblockade in den Mund zu nehmen und damit zuzugeben, daß sein Vaterland einen unerhört grausamen und nichtswürdigen Krieg gegen die Frauen und Kinder Deutschlands führt. Die deutsche Regierung, fuhr er fort, habe sich eingebildet, daß sie durch die Eroberung Rumäniens ihr hungerndes Volk beruhigen und dann den Frieden diktieren könne. Sie habe jedoch die Entente unbeugsam gefunden und nun habe sie sich zum letzten verzweifelten Schritt entschlossen, womit er vermutlich die neue deutsche Seepolitik meint. Jetzt komme das Ende, schloß Bryce sein Interview.

Merkwürdigerweise hat sich der bekannte amerikanische Korrespondent Dr. William Bayard Hale, der schon so viele englische Hetzlügen festgenagelt hat, in einem seiner jüngsten Berliner Berichte beinahe desselben Ausdrucks bedient. Er schreibt nämlich, allgemein herrsche in Deutschland der Eindruck, daß der Weltkrieg in seine letzte Phase eingetreten sei. Er ist also augenscheinlich auch der Ansicht, daß jetzt das Ende komme. Allein er stellt sich das Ende ein klein wenig anders vor, als Bryce es tut. Indem er nämlich die neue deutsche Tauchbootkampagne schildert, hebt er hervor, daß die Tonnenzahl der durch die deutschen Unterseehusaren versenkten Schiffe keineswegs ein erschöpfendes Bild von der Wirkung der furchtbaren Waffe gebe, die Deutschland nunmehr gegen das Herz seines bösesten Feindes gezückt habe. Der Haupterfolg der Kampagne ist vielmehr darin zu erblicken, daß heute kein einziger Dampfer mehr zwischen einem neutralen europäischen Hafen und England verkehre. Das letztere sei so vollständig von dem Kontinent abgeschnitten, wie nie zuvor in seiner Geschichte. Das deutsche Volk, versichert uns Dr. Hale, sei der zuversichtlichen Ueberzeugung, daß der Tauchbootkrieg die Erwartungen, welche die Führer der Flotte auf ihn setzten, mehr als erfüllen werde. Es bezweifle sogar, ob es zu der riesigen Superoffensive, welche die Alliierten für das nächste Frühjahr in Aussicht genommen hätten, wirklich noch kommen werde. Es glaube, daß der Krieg jetzt noch rascher zu Ende gehen werde, als es noch vor kurzer Zeit zu hoffen gewagt habe.

Wir sehen also, daß Viscount Bryce und Dr. Hale in einem Punkte völlig miteinander übereinstimmen. Beide sind davon überzeugt, daß jetzt das Ende kommt. Es fragt sich also nur, wie sich das Ende gestalten wird. Natürlich hoffen wir, daß Dr. Hale Recht behalten wird. Und zwar hoffen wir das nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern im Interesse der ganzen Welt und ganz besonders im Interesse der Ver. Staaten. Denn die Spitze der neuen deutschen Seepolitik ist gegen die englische Seetyrannei gerichtet. Die deutschen Tauchboote kämpfen für die Freiheit des Weltmeeres. Sie streben also dasselbe Kriegsziel an, welches Präsident Wilson in seiner bekannten Friedensrede besonders betont hat. Und kein anderes Land ist in dem Maße wie Amerika daran interessiert, daß dies Kriegsziel erreicht werde.

Das Volk der Ver. Staaten hat allein das konstitutionelle und moralische Recht, über den Krieg zu entscheiden.

(Aus dem „New York American".)

An den Kongreß der Vereinigten Staaten!

Das Volk der Vereinigten Staaten ist gegen einen Krieg und desgleichen diejenigen, welche das Volk im Kongreß repräsentieren.

Und doch stehen wir jetzt am Rande eines Krieges.

Senatoren und Repräsentanten, sollen wir Ihnen sagen, warum das Land am Rande dieses Abgrundes steht?

Der Grund ist, daß Sie nicht Ihrem Eide, die Konstitution der Vereinigten Staaten zu beachten, treu geblieben sind. Senatoren und Repräsentanten, dies ist eine bittere Wahrheit, aber es ist die Wahrheit.

Die ganze Welt weiß, daß unsere Kontroverse mit der deutschen Regierung in zwei radikal verschiedenen Auffassungen des Völkerrechtes besteht. Die deutsche Regierung behauptet, daß ein Schiff, das Geschütze und deren Bedienungsmannschaft an Bord hat, ein Kriegsschiff ist und ohne Warnung versenkt werden darf.

Unser Staats-Departement behauptet, daß ein Schiff, das so armiert ist, kein Kriegsschiff ist, wenn es nur zu Zwecken der Verteidigung bestückt ist, und daß es gegen das Völkerrecht ist, ein solches Schiff ohne Warnung zu versenken.

Wir alle wissen, daß der Unterseekrieg eine Neuheit ist und daß in Bezug auf denselben keine früheren Verträge oder völkerrechtlichen Bestimmungen vorliegen.

Als daher zu Beginn des jetzigen Krieges die Tauchboote als Zerstörer des feindlichen Handels auftraten, ergab sich für unsere Regierung die Notwendigkeit, ihre Ansicht zu formulieren, welche Verwendung der Tauchboote eine Verletzung des Völkerrechtes involvieren würde und welche nicht.

Wenn die Regierung der Ver. Staaten auf der Ansicht beharrte, daß die Versenkung eines Schiffes ohne Warnung, das nur zur Verteidigung Geschütze und Bedienungsmannschaften an Bord hat, eine Verletzung des Völkerrechts sei, dann bildete jeder Fall dieser Art einen Kriegsfall. Wenn aber die Regierung der Ver. Staaten zu dem Befund kam, daß ein mit Geschützen und Bedienungsmannschaften versehenes Schiff ein armiertes Schiff sei, dann würde die Versenkung eines solchen Schiffes ohne Warnung in keinem Falle einen Kriegsfall bilden.

Das ist eine klare Darlegung des Falles.

Sekretär Lansing benachrichtigte zuerst alle kriegführenden Nationen in dem Sinne, daß unsere Regierung sich zu der Annahme neige, daß alle bestückten Schiffe armierte Schiffe seien und als solche von den Tauchbooten betrachtet werden könnten.

Später widerrief er diese Erklärung und teilte den Kriegführenden mit, daß ein nur zur Verteidigung bestücktes Schiff von unserer Regierung nicht als armiertes Schiff betrachtet werde und daß das Versenken eines solchen Schiffes ohne Warnung eine Verletzung des Völkerrechts involviere; daß ferner die Tötung eines Amerikaners durch die ungesetzliche Versenkung eines solchen Schiffes ein Verbrechen auf hoher See involviere und unsere Regierung zwingen würde, die diplomatischen Beziehungen abzubrechen und sich auf eigene Hand Genugtuung zu verschaffen.

Auch dies ist eine klare Darlegung der Sachlage, worin Sie mit uns übereinstimmen werden.

Nun, meine Herren Senatoren und Repräsentanten, wir klagen Sie vor dem hohen Gericht Ihres eigenen Gewissens und vor dem noch höheren Gerichte des Volkes der Vereinigten Staaten an, daß Sie die Konstitution der Vereinigten Staaten verletzt haben, trotzdem jeder von Ihnen geschworen hat, ihr zu gehorchen, als Sie Ihren Sitz in der Vertretung des Volkes eingenommen haben. Und wir konstatieren und behaupten ferner, daß Sie die Pflichten, die Ihnen die Konstitution auferlegt, gröblich verletzt haben, daß Sie Ihren beschworenen Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, daß Sie die ungesetzliche Ausübung von Machtvollkommenheiten, die nur Ihnen und Ihnen allein von der Konstitution übertragen sind, durch einen Departements-Chef geduldet und sanktioniert haben.

Denn, meine Herren Senatoren und Repräsentanten, wenn unsere Väter irgend etwas über die Zuerkennung und Beschränkung von Machtvollkommenheiten in unserem höchsten Gesetze klar ausgedrückt haben, so haben sie den Punkt aufs Deutlichste definiert, daß nur Sie und Sie allein das Recht und die Autorität haben, darüber zu entscheiden, welche Handlungen eines Tauchbootes ein Verbrechen auf hoher See und eine Verletzung des Völkerrechts involvieren und welche nicht.

Artikel 1, Sektion 8, Paragraph 10 der Konstitution lautet:

„Der Kongreß hat die Autorität, Seeraub und Verbrechen, die auf hoher See begangen wurden, sowie Verletzungen des Völkerrechtes zu definieren und zu bestrafen."

Und Paragraph 11 derselben Sektion sagt:

„Der Kongreß hat die Autorität, Krieg zu erklären, Kaperbriefe auszustellen und Bestimmungen über Prisen zu Wasser und zu Lande zu treffen."

Es ist geradezu unmöglich, die Sache klarer auszudrücken.

Wer ist durch das höchste Gesetz autorisiert zu bestimmen, wie ein Tauchboot ein Schiff angreifen darf oder wie nicht und wie es versenkt oder nicht versenkt werden darf, ohne daß ein Verbrechen auf hoher See und ein Vergehen gegen das Völkerrecht dadurch involviert wird?

Nur der Kongreß, Sie, meine Herren Senatoren und Repräsentanten. Und wer hat diese hohe Funktion unserer Regierung, die Ihnen und Ihnen allein von der Konstitution übertragen ist, ausgeübt?

Niemand anders als Sekretär Lansing.

Und von wem hat er die Autorisation erhalten, diese Funktion, die nur dem Kongreß zusteht, auszuüben?

Von Ihnen?

Nein, Sie hätten ihm nicht gesetzlich diese Machtvollkommenheit übertragen können, auch wenn Sie es versucht hätten. Die Konstitution gibt Ihnen keine Handhabe, einer Autorität, die Ihnen übertragen ist und die allein von Ihnen ausgeübt werden soll, zugunsten eines Anderen zu entsagen.

Herrn Lansings Memorandum an die Kriegführenden, daß unsere Regierung ein bestücktes Schiff unter gewissen Umständen als armiertes Schiff betrachten würde und unter anderen Umständen nicht, und daß sie gewisse Handlungen der Tauchboote als gesetzlich betrachten würde und andere nicht, war eine unentschuldbare und strafbare Anmaßung einer Autorität, die von der Konstitution nur Ihnen, den Vertretern des Volkes im Kongreß übertragen war.

Und wenn Sie einer solchen Usurpation von Rechten, die nur Ihnen zustehen, Ihre Sanktion geben, so handeln Sie treulos gegen Ihren Eid, die Konstitution befolgen zu wollen.

Nun betrachten Sie, was das Resultat dieser Pflichtverletzung von Ihrer Seite, dieser unkonstitutionellen Uebertragung Ihrer Autorität und Machtvollkommenheit an einen einfachen Departements-Chef ist, der eine etwas zweifelhafte vom Kongreß geschaffene Stellung einnimmt, mit wenig klar definierten Funktionen und unglücklicherweise häufig in Besitz von Personen, die legislative wie administrative Befugnisse auszuüben bestrebt sind.

Ohne ein Mandat von Ihnen, ohne Sie überhaupt um Ihre Einwilligung zu fragen, hat Herr Lansing sich erdreistet, „Seeraub und Verbrechen auf hoher See und Vergehen gegen das Völkerrecht zu definieren und zu bestrafen" mit dem Resultate, daß wir **infolge dieser Entscheidung des Herrn Lansing am Rande eines Krieges stehen.**

Und Sie, denen allein die Machtbefugnis übertragen ist, Verbrechen auf hoher See zu definieren, und die allein den Zweig unserer Regierung bilden, der über Prisen zu Land und zur See zu entscheiden und Krieg zu erklären berechtigt ist, Sie haben in Ihren Sitzungssälen gesessen, unbefragt, unbeachtet und mit so wenig Einfluß auf die großen Entscheidungen, denen die Nation gegenübersteht, wie die Hausdiener, welche die Haller des Kapitols fegen.

Sie wissen, daß das Land stark gegen Herrn Lansings Politik opponiert, uns an der Seite der Alliierten in diesen Krieg hinein zu zerren, denn das ist in Wahrheit alles, was Herr Lansing erhofft und versucht hat, seit er Staatssekretär geworden ist, und doch verschaffen Sie den Willen des Volkes keine Geltung. Sie haben nicht einmal Ihre eigenen Rechte geltend gemacht und die Würde des Kongresses gewahrt.

Und Sie, meine Herren Senatoren und Repräsentanten, bilden diejenige Körperschaft, die unsere Väter zu einem koordinierten Zweig unserer dreiteiligen konstitutionellen Regierung gemacht und mit gewissen, klar angegebenen Machtvollkommenheiten ausgestattet haben, die Sie zu beachten und unverkürzt Ihren Nachfolgern zu hinterlassen beschworen haben.

Jedes Mal, wenn Sie einem der anderen Zweige der Regierung gestatten, Machtvollkommenheiten zu usurpieren, **die die Konstitution nur Ihnen und Ihnen allein zuerkennt,** verletzen Sie Ihren Eid, bringen unsere Institutionen in Gefahr und bedrohen die Freiheit unserer Nachkommen.

Die Nation ist nur deshalb an den Rand dieses wahnsinnigen europäischen Krieges gebracht worden, weil Sie nicht darauf bestanden haben und noch nicht darauf bestehen, die gesetzliche und konstitutionelle Autorität und Machtvollkommenheit auszuüben, die auszuüben Sie beschworen haben und die das höchste Gesetz dieses Landes und seiner Freiheiten für damals und alle Zeiten verfaßt haben, Ihnen auszuüben befohlen hat.

Und in dieser Stunde der Gefahr appellieren wir im Namen des ganzen amerikanischen Volkes an Sie, die Senatoren und Repräsentanten, mit männlicher Entschlossenheit den Ihnen gebührenden Platz in unserer Regierung wieder einzunehmen.

Mit der Entlassung des deutschen Botschafters hat der Präsident die Grenze seiner konstitutionellen Befugnisse erreicht. Er hatte dazu ein vollständiges Recht, und das ist so weit, wie er gehen kann.

Von diesem Augenblicke an bekleidet die Konstitution Sie, die Senatoren und Repräsentanten, mit der **alleinigen Macht** zu entscheiden, was zunächst geschehen soll, Sie, nicht Herrn Lansing und auch nicht Herrn Wilson, sondern Sie und nur Sie, **den Kongreß.**

Und Sie sollten jetzt Ihre Pflicht Ihren Konstituenten gegenüber tun, wie Männer, die weder die Feinde im Auslande, noch die Demagogen im eigenen Lande fürchten. Und Ihr erster Schritt und Ihr erstes Bestreben sollte sich darauf richten, sich über den Willen des amerikanischen Volkes zu informieren. Der Mann, der Ihnen sagt, daß das amerikanische Volk in dieser Frage eines Sinnes ist, ist entweder ein Schuft oder ein Narr, wie Sie selbst wissen. Die Ansichten des Publikums sind in dieser Frage weit geteilt.

(Schluß folgt morgen.)

Friedensversammlung im Auditorium!

(Fortsetzung von Seite 1.)

1913 sind in West-Virginien allein 17,000 Minenarbeiter ums Leben gekommen. Tragen wir Sorge, daß diese Arbeiter geschützt werden. Er erwähnte hierauf die Eastland-Katastrophe in Chicago, die über 1000 Menschen das Leben kostete usw. Zum Schluß sprach er über das gesetzliche Recht des Amerikaners, in der Kriegszone zu reisen, und sagte, das sei ein schlechter Patriot, der auf die Gefahr hin reise, das ganze Volk in den Krieg zu stürzen. Die Rede wurde mit donnerndem Beifall aufgenommen.

Herr Linn Thomsen, Sekretär des Schulrats aus Minneapolis, schilderte zuerst die große Friedensversammlung am 17. Februar in jener Stadt und den Versuch der Kriegsbrüller, eine Gegenversammlung abzuhalten, die vollständig mißlungen ist. Dann sagte er, der Militarismus müsse unbedingt aus den Volksschulen herausgehalten werden. Dies sei die größte Gefahr, die jetzt dem amerikanischen Volke drohe. Man wolle die Jugend bereits in der Schule für den Mordgedanken, unter dem Aushängeschild des Patriotismus, erziehen.

Weiter ging Herr Gerner auf die vom Repräsentanten Callaway von Texas im Kongreß erhobene Beschuldigung ein, daß die Firma Morgan u. Co., sowie die Stahl-Schiffsbau- und Munitionsinteressen, die bedeutendsten Zeitungen durch ungeheure Summen bestochen habe, um im Interesse der Alliierten und des Kriegsbereitschaftsprogramms Propaganda zu machen. Der Köder, mit welchem diese Zeitungen die gesinnten Ansichten des amerikanischen Volkes zu umnebeln versuchen, sei das fälschlich angewandte Schlagwort „Patriotismus".

Zuletzt nahm die berühmte Rednerin und Schriftstellerin, Frau Käte Richards O'Hare aus Kansas City, das Wort. Sie erklärte im Namen der Mütter zu sprechen, welche aller diesen Soldaten, die jetzt auf den Schlachtfeldern ihr Leben verbluteten, das Leben gegeben, und welche von den Regierungen nicht befragt würden, wenn diese Krieg erklärten und ihre Söhne für ein Phantom in den Tod schickten.

Die Rednerin wies auf das Buch des bekannten Gewehr- und Waffenfabrikanten Hudson Maxim hin, das „Defenceleß America" betitelt und in jedem Zimmer des Fontenelle zur Lektüre der Gäste ausgelegt sei. In diesem Buche habe Maxim schon vor zwei und einhalb Jahren erklärt, daß der Krieg kommen müsse, einfach weil er wußte, daß seinesgleichen die Macht haben, das Land in den Krieg zu zwingen, damit sie ihre Profite einstreichen können.

Kein Krieg habe je die Lage der Arbeiter verbessert. Im spanisch-amerikanischen Kriege habe es geheißen, daß wir für die Freiheit der Kubaner kämpften, während die Absicht einfach darin bestanden habe, Kuba dem Zuckertrust auszuliefern. Ihr selbst habe dieser Krieg ihren Bräutigam gekostet, der an dem Genuß des verfaulten Fleisches gestorben sei, das ein Großschlächter der Regierung aufgehängt habe.

Glücklicherweise mache sich jetzt jedoch schon die Erkenntnis Bahn, und selbst die Schulknaben wüßten es, daß es stets eines reichen Mannes Krieg und des armen Mannes Schlachten seien.

Die nachfolgenden Beschlüsse wurden angenommen und zu einer Petition erhoben, die die meisten der Anwesenden unterzeichneten. Diese Petitionen werden von dem Jugendverein der Sozialisten noch weiter zirkuliert und dann nach Washington an unsere Senatoren und Kongreßleute gesandt werden.

Wir empfehlen allen Lesern der Tribüne, die das noch nicht getan haben, sofort das gleiche zu tun.

PETITION

Indorsed at a meeting of Citizens of Nebraska held in the Auditorium at Omaha on the 18th Day of February, 1917.

We whose names are set below recognize that the power to preserve the nation's peace lies with the President and Congress, who are the servants of the American people, and therefore petition them to take whatever action is necessary to preserve that peace.. As means to this end we suggest the immediate adoption of the following program with such legal measures as may be necessary to put it into effect:

1. Postpone until after the war is over the settlement of any question which cannot be settled in the meantime by peaceful means.

2. Keep American citizens off belligerent ships.

3. Refuse clearance to ships of the United States and other neutral countries carrying contraband and passengers on the same ship.

4. Withdraw protection from American citizens who jeopardize the nation's peace by traveling as seamen on American or other neutral ships carrying contraband.

5. Keep all American vessels out of the danger zone.

6. Submit the question of declaring war, except in case of actual or attempted invasion, to a referendum vote of the entire people, all ballots to be signed, and, in the event of the measure receiving a majority of the popular vote, draft for first service those whose votes were cast in favor of the declaration.

SIGNED: **ADDRESS:**

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Principle of Nationality.

ALLIES WISH TO APPLY IT MERELY TO THE GERMANS BUT NOT TO THEMSELVES.

The principle of nationality is emphasized by the entente powers as the basis of the settlement of world affairs proposed by them. In the rearrangement of boundaries outlined in their note, the ten nations of the entente group avow their intention to insure independence and "liberty of economic development" to "all nations, great and small."

That is a high ideal. If the principle of nationality had been scrupulously respected in the past, it would be fair to assume that the world would not be to-day convulsed in the greatest struggle in history.

And this ideal the entente nations propose to codify as the law of Europe by the accomplishment of the following ends:

The restoration of Belgium, of Serbia and of Montenegro.

The evacuation of the invaded territories of France, of Russia and of Roumania.

The restoration of provinces or territories wrested in the past from the allies by force or against the will of their populations.

The liberation of Italians, of Slavs, of Roumanians and of Tcheco-Slovaks from foreign domination.

The enfranchisement of populations subject to the bloody tyranny of the Turks.

The expulsion from Europe of the Ottoman empire, which has proved itself so radically alien to western civilization.

We shall not discuss at this time the grave violations of the principle of nationalities that this programme presents on its face. But this programme, even assuming that it is what it purports to be, an honest attempt to 'reorganize Europe" on racial instead of military or political lines, covers only a very small part of Europe and of the world.

There is no country in Europe in which the principle of nationality so urgently needs to be enforced as Russia.

Do the entente powers intend to apply the principle of nationality to the 30,000,000 Ukrainians, or Little Russians, who for many years have been 'striving to maintain their national existence in the face of a persistent attempt to Russianize them by force?

What do the entente powers intend to do about Finland, that robust little democracy which has been deprived of all its rights of self-government by the reigning czar, despite his oaths to respect those rigths?

How about the 8,000,000 Tartars who sent twelve representatives to the first Douma, and who since have been practically disfranchised, and to whom Russian rule is an abomination?

How about the Baltic Germans, who since this war began have been subject to systematic persecution by the Russian government?

And how about the Poles?

On this head the entente note contains the following assurance:

The intentions of his majesty the emperor of Russia regarding Poland have been clearly indicated in the proclamation which he has just addressed to his armies.

Can the sovereign who has nullified by force the historic rights of the Finns be expected to deal fairly with the Poles? The Poles themselves, who are most directly interested in the answer to this question, have demonstrated to the world that they have no illusions on the subject.

What does Great Britain intend to do to apply the principle of nationalities in her own empire, the most composite after Russia?

Does Great Britain intend to grant the boon of independence to Ireland?

Does Great Britain intend to reconstitute the Boer republics?

Will she hear the plea of India for freedom?

How will she apply the rule of untrammeled race development in Egypt?

How will France respond to the test of nationalities?

Will France evacuate Algeria, the land which for a century has struggled against French domination, the land of the heroic Abd-el-Kader?

What will France do about Tunis and about Morocco, which she holds by the right of might?

Just what do the entente powers mean when they make appeal to the conscience of the neutral world as the liberators of enslaved peoples?

Do they really mean to apply the principle of nationality to the world, or are they employing lofty words as a mask for purposes of conquest and dismemberment?

Serious Losses in Ships.

Judging from the recent French and British newspapers we are very far from appreciating in this country the terrible losses being steadily inflicted on the Allied shipping by the German submarines.

In one very recent week, according to these same sources of information which are not at all likely to overstate the facts for very obvious reasons, 59 vessels belonging to the Allies or the neutrals were sunk.

Of late the reports reaching this country of the activity of these submarines have not been at all full, and hence it is probable that we have failed completely to appreciate how greatly they are menacing the commerce and food supplies of the Allies. Certainly the menace to them has never been anything like as great since the beginning of the war.

No news has been received of the 53,000 tons of freighters missing in the North Atlantic, all of which are now more than three weeks overdue. Further rumors have, however, reached us that the German raider operating in those waters has been caught and sunk by British cruisers but these rumors are as vague and as lacking in details as those in circulation last week.

Pracht-Einband für „Deutsch-Amerika"!

Die interessante illustrierte Wochenschrift der Täglichen Omaha Tribüne.

Viele Leser von „Deutsch-Amerika", der historischen und hochinteressanten Zeitschrift der Täglichen Omaha Tribüne, haben den Wunsch geäußert, dieselbe einbinden und aufbewahren zu können. Wir wurden dadurch veranlaßt, einen Einband herstellen zu lassen und zum Verkauf zu bringen, der den Lesern Gelegenheit gibt, diese epochemachende Zeitschrift aufzubewahren, denn in späterer Zeit wird ein Jahrgang dieser Zeitschrift von erhöhtem Werte sein.

Die Einbände umfassen die Nummern dreier Monate oder eines ganzen Jahrgangs. Sie sind sehr geschmackvoll mit schwarzem Umschlag und goldener Aufschrift hergestellt, und werden eine Zierde jeder Bibliothek bilden.

Die Preise der Einbände sind wie folgt: Vollständiger Jahrgang, alle Nummern vom Abonnenten geliefert, gebunden, $1.75.

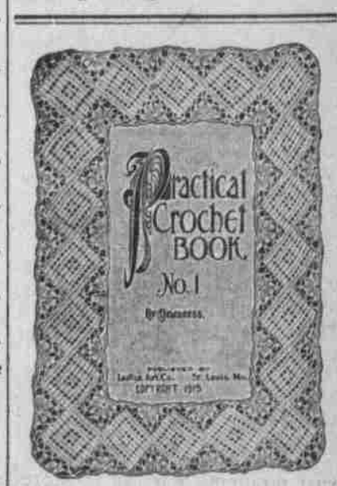
Alle Nummern eines Vierteljahres, vom Abonnenten geliefert, gebunden, $1.50.

Vollständiger Jahrgang, alle Nummern von Deutsch-Amerika von der Täglichen Omaha Tribüne nachgeliefert, gebunden, $4.00.

Alle Nummern eines Vierteljahres, von der Täglichen Omaha Tribüne nachgeliefert, gebunden, $2.50.

Porto extra.

— **Man unterstütze die deutsche Presse, indem man zu ihrer Verbreitung beiträgt.**



Praktisches Häkel-Buch.
No. 1.

Gibt vollständige Anleitungen der verschiedenen Häkelstiche, mit den deutlichsten Zeichnungen, in großem Maßstabe gezeichnet, wodurch es dem Lernenden leicht gemacht ist, zu sehen und zu lernen. Enthält Zeichnungen und Unterweisungen zur Herstellung von Spitzenkanten, Einsätzen, Motiven, Handtuchkanten, Baby-Kappen, Kragen, Tischmatten usw.

Das Büchlein ist prachtvoll auf dem allerbesten Papier gedruckt.

Sie werden dieses Buch zu schätzen wissen, wenn es Ihnen vorliegt. Man verfehle nicht, sich dasselbe zu den günstigen Bedingungen anzuschaffen, unter welchen wir es anbieten.

Dieses Buch für 12c portofrei per Post versandt.

Tägliche Omaha Tribüne,
1311 Howard Str. Omaha, Nebr.

DR. F. J. SCHLEIER
Deutscher Arzt und Wundarzt
Zimmer 622 World-Herald Gebäude, 15. und Farnam Str.
Officestunden: Von 11 bis 12 vormittags und 2 bis 5 nachmittags.
Office Telephon: Douglas 4368.
Wohnung: Virginia Apts.
Wohnungs-Telephon: Harney 6173.

Dr. Hayes Gsantner
Deutscher Zahnarzt
524 World Herald Gebäude,
Tel. Douglas 2905. Omaha.

HOME BUILDERS
17th and Douglas Sts., Omaha
AN OPEN BOOK
7% PAID ON SHARES

Für Komfort
Millard Hotel
Boyd & Son.
13. und Douglas Str.
200 Zimmer — von $1 pro Tag an.
Bringen Sie Ihre Familie.

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 962. Omaha, Nebr.